

Weno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Vertriebsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Amstliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.

Hauptvertriebsstelle: Bocholt, Marktstraße 14. Fernsprecher 364/365.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Bfr. wochentlich. Durch Boten gebracht 2.20 Bfr. monatlich, einschließlich 25 Bfr. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Bfr. Beilagen 2.50 Bfr. — Fern-Gesamtwagenpreis: 10 Bfr. bei 22 Millimeter Breite, Stahlschneide 6 Bfr. Kellampreis (Textbreite) 80 Bfr. 16 Millimeter.

Nummer 206

Sonntag, den 29. Juli 1934

Jahrgang 1934

Der Weg des Bundeskanzlers Dollfuß.

Dr. Engelbert Dollfuß, der heute am Orte seiner politischen Wirksamkeit und heftiger Kämpfe zu Grabe getragen wird, war am 4. Oktober 1892 in Tasing in Niederösterreich als Sohn einer Gebirgsbauernfamilie geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Hollabrunn studierte er Rechte in Wien und Nationalökonomie in Berlin. Zu Beginn des Weltkrieges rückte er als Freiwilliger bei den Kaiserjägern ein, leistete 37 Monate Frontdienst und wurde mehrfach für tapferes Verhalten vor dem Feinde ausgezeichnet und zum Oberleutnant befördert. Nach Kriegsende beendete er seine Studien in Berlin und war in der „Vereinigung der deutschen Bauernvereine“ und im landwirtschaftlichen Genossenschaftsleben (Preußentasse) tätig.

Darauf ging er nach Österreich zurück und übernahm die Sekretärstelle des Niederösterreichischen Bauernbundes und wurde im Juni 1927 zum Amtsdirektor der Niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer berufen. Sein Tätigkeitsgebiet erweiterte sich sehr bald, als man ihn als Vertreter der bäuerlichen Arbeitgeber zum Obmann des Ueberwachungsausschusses der Niederösterreichischen Landwirtschaftskammer wählte und zunächst als vorläufigen Verwalter und später als Präsident den Aufbau der Landwirtschafts-Versicherungsbank für Wien, Niederösterreich und das Burgenland übertrug.

Am 22. Juli 1930 wurde er in die Verwaltungskommission der Österreichischen Bundesbahnen berufen und zwei Monate später zu ihrem Vizepräsidenten ernannt. Der 1. Oktober 1930 brachte ihm eine Spitzenstellung als Präsident der Österreichischen Bundesbahnen ein. Im März 1931 trat der Minister für Land- und Forstwirtschaft, Andreas Thaler, zurück, um sich Siedlungsplänen in Südamerika zuzuwenden. Als sein Nachfolger trat Dollfuß in das zweite Kabinett ein, um am 20. Mai 1932 nach dem Rücktritt Bureschs selbst das Amt als Bundeskanzler zu übernehmen. Gleichzeitig verwaltete er das Amt des Außenministers und behielt seine bisherige Dienststelle als Land- und Forstminister bei.

Dollfuß bildete im September 1933 unter Ausschaltung des Parlaments mit Zustimmung des Bundespräsidenten Miklas sein zweites Kabinett, in dem er selbst das Auswärtige, das Heereswesen, das Sicherheitswesen und die Land- und Forstwirtschaft verwaltete. Am beachtlichsten war das Auscheiden des langjährigen Heeresministers Baugögl, der zwölf Jahre lang den Aufbau der österreichischen Wehrmacht geleitet hatte. Als Vizekanzler trat Major Fey als Vertreter der Heimwehr in die Regierung ein. Eine neue Ära war damit in Österreich eröffnet. Die Loslösung von den politisch-parlamentarischen Parteien war vollzogen.

Am 8. Oktober 1933 wurde vor dem Parlament ein politisches Attentat auf Dollfuß unternommen, wobei er durch einen Brust- und Armschuß leicht verletzt wurde. Der Attentäter war ein aus dem Heer ausgeschiedener Mann, der sich für seine Entlassung rächen wollte. Er wurde zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt. In der Folge hatte Dollfuß schwierige Verhandlungen mit der Heimwehrführung und dem Landbund zu führen und sammelte die Christlich-Soziale Partei, den Heimatklub und andere Gruppen auf breiter Grundlage in der von ihm geschaffenen „Vaterländischen Front“.

Auf Beschluß des Ministerrates wandte sich die Regierung Februar 1934 an den Völkerbund mit der Aufforderung, sich mit dem österreichisch-deutschen Pakt zu befassen. Wenige Tage darauf erfolgte der Aufruf der Margitens, hauptsächlich in Wien, aber auch in weiteren Landesteilen, der bei Einsetzung der schärfsten staatlichen Wachtmittel zu schweren Blutopfern gegenüber den stark vorbereiteten Margitens in den neuen Wohnblöcken der österreichischen Hauptstadt führte. Der Aufruf wurde niedergebunden, eine Reihe von Todesurteilen wurde über die Führer des Aufstandes verhängt. Das diktatorische Vorgehen von Dollfuß erhielt seine staatsrechtliche Grundlage in der neuen Verfassung, die zu Ostern dieses Jahres verfaßt wurde. Zum erstenmal seit langer Zeit wurde der Nationalrat, der nur ein Rumpfparlament darstellte, einberufen, der am 30. April die Rechtsgültigkeit des Ermächtigungsgesetzes für die Regierung Dollfuß und damit die Rechtsgültigkeit der neuen Verfassung beschloß. Am 1. Juni dieses Jahres trat das Verfassungsübergangsgesetz in Kraft. Ein Rumpfparlament auf noch kleinerer Grundlage als bisher kam am 11. Juli d. J. zustande, in dem Dollfuß seine bisherigen Posten beibehielt, zum Vizekanzler den Fürsten Starhemberg und zum Generalstaatskommissar für außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen den bisherigen Sicherheitsminister Fey machte. Als Staatssekretär für Neues trat der General in Berlin, Lausitz, in das Kabinett ein.

Neben dieser sehr angespannten innerpolitischen Tätigkeit war Dollfuß auch auf außenpolitischem Gebiet rege, was bereits bei seiner engen Fühlungnahme mit Genf zeigte. Im Jahre 1933 erschien er persönlich auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz.

Er empfing in diesem Jahr den Besuch des italienischen Unterstaatssekretärs Subich, hatte Besprechungen mit Benesch und Titulescu und unternahm die für die Gestaltung des Donauraumes wichtige Reise nach Budapest und Italien, wo mit Mussolini und Ciano die Vereinbarungen über die wirtschaftliche Zusammenarbeit der drei Länder am 14. März getroffen wurden. Für den 29. Juli war eine neue Begegnung mit Mussolini in dessen Ferienaufenthalt Riccione geplant, wofür Frau Dollfuß, eine geborene Reichsdeutsche aus Pommern, mit ihren beiden Kindern bereits vorausgefahren war.

Die Persönlichkeit des Bundeskanzlers Dollfuß findet überall gerechte Würdigung. Die „D. A. Z.“ lobt seinen Mut, daß er seine ganze Persönlichkeit schonungslos einsetzte für seine Ziele. Die „Germania“

schreibt: Bundeskanzler Dollfuß war von seiner Aufgabe und seinem Weg überzeugt. Mit einer Eingabe, die beispielhaft und unnachahmlich war, hat er alle seine Kräfte und auch sein Leben seinem Werk geweiht. Mut, Energie, Kenntnisse, den Willen nach bestem Wissen und Gewissen das Beste für Volk und Land zu schaffen, wird ihm niemand abspargen können. Das anzuerkennen kann auch die Ueberzeugung, daß die Grundtendenzen und Methoden seiner Politik nicht richtig waren, weder schmälern noch bestreiten. Die Ablehnung der politischen Linie darf nicht zu einer Verleumdung des Menschen führen. Es ist schmerzhaft, daß dieser außergewöhnlich energiegelichte und tapfere Mann so großen politischen Irrtümern unterworfen war und unter seiner Regierung diese Gegnerschaft unter Deutschen erwuchs.

Das soll aber nicht dazu führen, daß man ihn als Persönlichkeit falsch einschätzt. Man muß den Mann und seine Leistung respektvoll anerkennen. Die Anhänger der „Vaterländischen Front“ betrauern ihren Führer. Die österreichischen Deutschen, die ihm politisch nicht zustimmen, betrauern den Staatsmann, der mit seinem Herzblut, mit dem Einsatz seines Lebens für die gemeinsame Heimat das noch seiner Ueberzeugung Beste erstrebte. Das ganze deutsche Volk trauert um einen Kämpfer, der mannhaft für seine Ueberzeugung bis zum Letzten stand. Das Blutopfer, das mit Bundeskanzler Dr. Dollfuß für das deutsche Volk gefallen ist, die Beendigung des Bruderkrieges herbeiführen und dem österreichischen Staat endlich den inneren Frieden bringen, der auch die Grundlage des harmonischen Verhältnisses zum Deutschen Reich ist.

Das politische Erbe des Kanzlers.

Österreich wünscht Festigung der geschichtlichen Bande zwischen allen Deutschen.

Eine Rundfunkrede Starhembergs.

DNB Wien, 28. Juli.

Vizekanzler Starhemberg, der augenblicklich den Gehäusen der österreichischen Regierung vorsteht, hielt am Freitagabend im Rundfunk eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte: Die Bundesregierung wird in treuester Kampfgemeinschaft mit dem toten Führer ihr Bestes daransetzen, um seine Idee zum Siege zu bringen. Verantwortungslos, zum Verbrechen geführte Elemente haben geglaubt, daß der Tod des Führers Österreich das Signal sei, um ihre dunklen Pläne zu verwirklichen. Um deutsch zu sein und unsere deutsche Sendung in der Welt zu erfüllen, und unserem Deutschtum zu dienen, dazu brauchen wir in Österreich keinen Nationalsozialismus. Dieser erklärt uns in eigenen Worten und im Namen des Bundesregiment, daß wir niemals das geringste Kompromiß mit dem Nationalsozialismus eingehen, niemals das geringste Zugeständnis machen werden, das unsere Freiheit, unsere Ehre und Würde beeinträchtigen könnte. Wir wollen abwarten, was in der Zukunft geschieht; wir wollen abwarten, ob in der Zukunft auf gewisse Erklärungen auch Taten folgen werden. Österreich hat alles getan, um die geschichtlichen Bande zwischen uns und den in Deutschland wohnenden Deutschen möglichst fest zu gestalten.

Zum Schluß sagte der Vizekanzler: Selbstverständlich wollen wir alles dazu beitragen, was an uns liegt, um mit allen Nachbarn gut auszukommen. Selbstverständlich sind wir bereit, Dinge, die sich in der Vergangenheit ereignet haben, zu vergessen, wenn wir in Zukunft in feiner Weise gefördert werden. Doch weisen wir jede Einmischung in unser Schicksal auf das energischste zurück.

Der Bundeskommissar für den Heimatdienst, Oberst Adam, gab am Freitagabend ebenfalls Erklärungen zur politischen Lage ab. Er sagte u. a.:

„In Österreich ist vollkommene Beruhigung eingetreten. Die politischen Abenteuer und Verbrechen, welche die Macht im Staate an sich reißen wollten, befinden sich, soweit sie auf österreichischem Boden standen, im Gewächshaus. Die Regierung waltet ungehindert weiter. Der 28. Juli ist ein Tag der Ruhe. Die wenigen Angehörigen, welche noch an eine unüberwindliche Sache glauben, dürfen noch nicht wissen, wie sich die Lage in Österreich und die internationale Lage zu ihren Ungunsten verändert hat.“

Entgegen vielen Gerüchten, die jetzt umgehen, erklärte der Bundeskommissar:

„Minister Schulzinnig hat wenige Stunden nach dem Tode des Bundeskanzlers mitgeteilt, daß das politische Erbe des Kanzlers treu verwaltet werden wird, in seinem Geiste und in seinem Willen. Niemand dürfe eine Veränderung des

politischen Kurses erwarten, weder in innern noch in äußern Angelegenheiten. Die unverfälschte Erhaltung der Freiheit und Unabhängigkeit Österreichs bleibt einer der Grundpfeiler unserer Politik. Es gibt hier keine Ab schwächung und kein Zugeständnis, nicht in der Sache und nicht in der Form.“

Wien im Zeichen der Begräbnisfeierlichkeiten.

DNB Wien, 28. Juli.

Die gesamte Morgenpresse steht unter dem Zeichen der Begräbnisfeierlichkeiten für den ermordeten Bundeskanzler Dr. Dollfuß. Die Presse bringt spaltenlange Nachrufe, in denen die Trauer um den Tod des Bundeskanzlers zum Ausdruck kommt. Der frühere Bundesminister Generaloberst Schönbauer hat seinen Anteil an der Trauer bekundet. Er hat einen Nachruf, in dem er u. a. schreibt: „Auf dem Wege zu einer glücklichen Zukunft des österreichischen Vaterlandes, zu einer Zukunft in Freiheit und Ehre, ist Dr. Dollfuß als Blutzuge seiner Idee seiner Mission



Justizminister Dr. Schulzinnig, der die meisten Ausfahrten hat, Nachfolger des ermordeten Bundeskanzlers Dollfuß zu werden.

zum Opfer gefallen. Das Opfer, das sein Tod uns allen auferlegt, ist unendlich schwer, aber auf den Opfern und auf den Wunden beruht der Sieg. Zu dem Begräbnis hat eine Reihe von Großmächten Sondervertreter entsandt. Mussolini wird durch den früheren Botschafter in London, Senator de Martino, der ungarische Reichsverweser durch Außenminister Rany, der englische König durch den General Lord Curzon vertreten sein.

Am Sonnabend wird zum Zeichen der Trauer der Zugverkehr auf allen österreichischen Bundesbahnen um 14.30 Uhr auf zwei Minuten unterbrochen. Sämtliche Gefährten werden nachmittags aus Anlaß der Trauerfeierlichkeiten gehalten.

Wie man erzählt, hat Bundeskanzler Dr. Dollfuß keinerlei politische Aufzeichnungen in der Art eines Testaments hinterlassen. Gerüchte, nach denen ein politisches Testament vorliegen soll, werden als falsch bezeichnet.

Trauerkundgebung des Ministerrates

Ministerratssitzung zur Belämpfung des Terrors.

DNB Wien, 28. Juli.

Am Freitagabend tagte ein Ministerrat, der mit einer Trauerkundgebung für Bundeskanzler Dr. Dollfuß eingeleitet wurde. Anschließend gab Bundesminister Stottinger die Einzelheiten über das Beerdigungsbegehren bekannt. Sodann nahm der Ministerrat einen Bericht über die allgemeine Lage entgegen, in dem festgestellt wurde, daß mit wenig Ausnahmen Ruhe und Ordnung im ganzen Lande herrsche. Der Eisenbahnverkehr funktioniert normal.

Es wurde sodann ein besonderer Ministerratssitzung eingeleitet, der sich mit der Bekämpfung des Terrors zu befassen hat und dem Vizekanzler Starhemberg, Justizminister Schulzinnig, Staatssekretär Karwitsch, Minister Fey und der Staatssekretär für Landesverteidigung Feyner angehören werden. Daran, so wurde in einer Pressekonferenz amtlich mitgeteilt, sei zu erkennen, daß alle Gerüchte,

Wie Dollfuß starb.

Die Darstellung der Wiener „Reichspost“.

× Wien, 27. Juli.

Ueber die Umstände des Todes von Bundeskanzler Dollfuß berichtet die „Reichspost“ nach einem aus Wien übermittelten Bericht der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ das Folgende. Die Darstellung der „Reichspost“ beruht auf Angaben eines Beamten der Staatspolizei, der zur Zeit des Ueberfalles im Bundeskanzleramt Dienst tat:

„Die Bemerkung der einfahrenden Autos hatte Deutschmeister-Uniformen getragen, etwa zwölf der Männer Offiziersrangge, darunter eines Majors. Einige angebliche Wache, verkleidet, sowie die angeblichen Soldaten waren mit auf dem Wagen, der in das Bundeskanzleramt einfuhr. Die Wache des Bundeskanzleramtes glaubte im ersten Augenblick, eine Vertretung komme, und schon waren die ersten übermüdeten, Treppen und Aufgänge bestetzt, und schreien drangen die Putschisten gegen die Räume des Kanzlers vor. Hier fielen drei Schüsse, von denen einer den Kanzler in die Brust traf. Im Namen der neuen Regierung erklärte die Rebellen, Besch vom Bundeskanzleramt zu ergreifen und die Minister gefangenzunehmen.“

Dem Kanzler, der schwer verwundet auf ein schmales Sofa gebettet wurde, legten die Wache im Gelben Salon Wachen an die Seite und verlangten, daß er seine Demission erkläre.

Der Kanzler, der sich über seinen Zustand nicht im Zweifel gewesen zu sein scheint, gab mit erstaunlicher Ruhe seine Dispositionen an den Minister Fey, der hierauf den Wachkommandanten der Polizei Fey, der aus ins Haus rief und eine kurze Wache zum Balkon aus dem Kanzleramt ließ. In einem folgenden Telefongespräch ließ Minister Fey die im Heeresministerium versammelten Ministerkollegen nicht im Zweifel, daß die von ihm übermittelte Wache nur unter Zwang erfolgt sei.

In einer anderen Darstellung in der „Reichspost“ wird folgendes berichtet: Bevor noch festgestellt werden konnte, woher die neugegründete Wachmannschaft eingebracht wurde, waren schon in das Wachzimmer Treppen, die zu den Arbeitsräumen des Kanzlers emporführten, künzte. Bundeskanzler Dollfuß hatte eine Unterredung mit seinen Mitarbeitern in seinem Arbeitsraum eben beendet und wollte mit Staatssekretär Karwitsch in das Saalzimmer eintreten, das als Gehört haben. Er trat in das angrenzende Vorzimmer, dessen Tür von einem Polizeibeamten rasch abgeschlossen wurde. Von diesem Raum zog sich Bundeskanzler Dollfuß in sein Arbeitszimmer zurück. Sein Amtsdienst folgte ihm nach und rief ihn dringend, sich

über die Amtsräume des Bundespräsidenten in das Staatsarchiv zu begeben. Der Kanzler stimmte diesem Antrage zu. Auf dem Weg zu den Amtsräumen des Bundespräsidenten liegt der sogenannte Kongreßsaal. Dieser hat auch einen unmittelbaren Ausgang auf den Korridor.

Als der Kanzler eben den Kongreßsaal erreicht hatte, so führt die Darstellung der „Reichspost“ fort, sei die verschleierte Tür durch Schritte und Kolbenstöße zertrümmert worden. Eine Gruppe von zehn bis zwölf Mann sei eingebrungen, und ihr Anführer habe aus nächster Nähe zwei Schüsse gegen Dollfuß abgegeben. Der eine traf ihn in den Hals, der andere unter die Schulter, dann drehte er sich ein wenig zur Seite und schlug rücklings zu Boden.

Er rief noch zweimal mit schwacher Stimme „Hilfe, Hilfe“, dann verstummte er. Der anwesende Diener glaubte, daß er schon tot sei.

Dieser Diener wurde dann nach zehn Minuten in einen anderen Raum geführt, wo er mit den anderen Gefesseln gefangen gehalten wurde.

Nach einiger Zeit wurde Minister Fey zu Dollfuß geführt. Er lag auf dem Boden, ein Tuch über den Kopf. Am Hals bemerkte Fey einen leinen Nötchenband, durch den Blut floss. Mit schwacher Stimme bat der Kanzler Minister Fey, er möge sich seiner Frau und Kinder annehmen, und richtete an ihn die dringende Bitte, er möge seinetwegen nicht Blut vergießen werden. Eine weitere Aussprache zwischen dem Minister und dem Kanzler wurde nicht gebildet.

Die „Reichspost“ erklärt schließlich, daß dem schwerverwundeten nicht nur die ärztliche Hilfe verweigert wurde, sondern auch der priesterliche Beistand.

Der Leichnam Dr. Dollfuß lag zuerst im großen Saal des Bundeskanzlers, der sich anschließt an ein früheres Arbeitszimmer. Er lag eine Einquadrantierung an der rechten Hüfte und an der rechten Halsseite. Dollfuß wurde vorläufig in seinem Arbeitszimmer auf einen langen Konferenztisch gebettet. Vier Mann Infonterie mit Stahlschirm und Gewehr auf hielten Totenwacht.

Die Aufwacher wurden nach ihrer Entlassung vorläufig in Polizeigewahrsam gesetzt, bis die Regierung entschieden haben wird, was mit ihnen zu geschehen hat. Nach 9 Uhr abends fuhren in das von Wachen besetzte Karree vor dem Kanzleramt zehn Schubwagen ein. Die Aufwacher, denen man ihre Waffen und Ausrüstung abgenommen hatte, liegen nun mit Hemd und Hose bekleidet ein und wurden in die Maroffanerkaserne abtransportiert. Die Maroffanerkaserne ist mit spanischen Reitern besetzt und von Wachen und Militär bewacht.

Ein Teil der Aufwacher waren ehemalige österreichische Soldaten, die aus dem Bundesheer wegen politischer Betätigung früher entfernt worden waren. Ein anderer Teil gehörte zur Wehrmacht.

die heute (Freitag) über eine Verhaftung...
Die vorläufigen amtlichen Angaben über die Ver-
luste des Bundesheeres lauten:
Bei den Kämpfen in Steiermark sind 2 Offiziere
und 7 Mann getötet worden, 4 Offiziere und 6 Mann
schwer verwundet. Im ganzen sind die Verluste des
Bundesheeres bei den bereits abgeschlossenen und 3. T.
noch andauernden Kämpfen bis jetzt auf 25 bis 30
Mann zu schätzen. Die Verluste der anderen Forma-
tionen, vor allem des Schutzbataillons, sind im Augenblick
noch nicht bekannt.

Mussolinis Beileid.

▲ Rom, 28. Juli.

Nach seiner Rückkehr nach Rom hat Mussolini von
Riccone aus, wo er Dolfuß zu dem verabschiedeten Besuch
erwartete, an den Fürsten Starhemberg das fol-
gende Telegramm geschickt:

„Das tragische Ende des Bundeskanzlers Dolfuß hat
mich in Trauer versetzt. Freundschaftliche Bande
haben mich mit dem Toten verbunden. Außerdem war es
auch eine politische Freundschaft zwischen Dolfuß und mir.
Ich werde stets seiner großen Tugenden als Staatsmann,
sein umfassendes Werkverständnis und seinen
großen Mut bewundern. Die Unabwiesbarkeit
Österreichs, für die Dolfuß sich so energisch eingesetzt hat
und die er zum letzten seiner Politik gemacht hat, ist
stets und wird weiter von Staaten besonders in politisch
schwierigen Zeiten verteidigt werden.“

Die Beileidskundgebung des Vatikans.

◇ Rom, 27. Juli.

Der Kardinalstaatssekretär hat im Namen
des Papstes an den österreichischen Botschafter
folgendes Telegramm geschickt:

„In tiefer Wehmut und Trauer hat der Heilige Vater
die Kunde vom dem Hinscheiden des durch ruhige
Mühenhand gefallenen Bundeskanzlers Dolfuß erhalten.
Eingebildet der Eingabe, mit der der Verewigte die
hervorragenden Kräfte seines Geistes und
Hergens in den Dienst einer wahrhaft christ-
lichen Staatsidee und eines aufrichtigen Völkerverständnisses
stellte, spricht Seine Heiligkeit der von Ihnen geführten
Regierung des Bundesstaates Österreich und dem ganzen
Volke seine innige Mittrauer aus. Der Heilige Vater
erleidet dem Dahingekommenen den Frieden
Christi und er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der
Allmächtige das Land, dessen treuester Sohn seine Treue
mit dem Blute bezeugt hat, in seinen mächtigen Schutze
nehme und von dem Geiste bewohnt genährten Haßes be-
freie, der zu dieser verabschiedungswürdigen Bluttat
geführt hat.“

Außerdem hat der Heilige Vater ein in lateinischer
Sprache gehaltenes Telegramm an den Bundespräsi-
denten Miklas überliefert.

Ferner ist aus dem Vatikan an die Witwe des Bun-
deskanzlers Dolfuß folgendes Telegramm einge-
gangen:

„Der Heilige Vater, schmerzhaft bewegt durch die
Trauerkunde vom dem unter so tragischen Umständen
erfolgten allzu frühen Hinscheiden Ihres hochverehrten
Gatten, der in vorbildlicher Treue seiner Kirche und
seinem Lande diente, beauftragt mich, den Ausdruck
väterlicher Mittrauer zu übermitteln. Er steht für
die ewige Ruhe des Verstorbenen. Er ersucht der
schmerzgeprüften Gattin und den des Vaters beraubten
Kindern den Trost Gottes und erteilt ihnen von ganzem
Herzen den Apostolischen Segen.“

gez. Pacelli, Kardinalstaatssekretär.

Amerikanisches Beileid für Österreich.

§ Washington, 28. Juli.

Präsident Roosevelt und Frau, sowie Staatssekre-
tär Hull sandten an Bundespräsident Miklas und
Minister Schulzigg Beileidstelegramme, in denen sie
mit tiefempfundnen Worten ihrer und des Volkes Teil-
nahme am Tode des Bundeskanzlers Dr. Dolfuß Aus-
druck geben.

Danktelegramm des österreichischen Botschafters.

DNB Wien, 27. Juli.

Der österreichische Botschafter Fürst Starhemberg
hat an den Reichsaussenminister Freiherrn von
Neurath auf dessen Beileidstelegramm anlässlich des
Todes des Bundeskanzlers Dolfuß das folgende Tele-
gramm gerichtet:

„Für die Teilnahme, die Ew. Exzellenz im Namen der
Reichsregierung und in Ihrem eigenen Namen der öster-
reichischen Bundesregierung anlässlich des schwersten Ver-
lustes, den sie durch die feige Ermordung des Bundes-
kanzlers Dr. Dolfuß erlitten hat, auszusprechen die
Freundschaft hatten, bitte ich, meinen und der Bun-
desregierung aufrichtigen Dank entgegenzu-
nehmen.“

Dr. Rintelen's Zustand ernst.

DNB Wien, 28. Juli.

Der Zustand des Gefandten Dr. Rintelen wird als
unverändert ernst bezeichnet.

Die Presse befaßt sich eingehend mit der Rolle, die
Rintelen am Tage des Aufstandes gespielt hat. Es wird
darauf hingewiesen, daß die Aufführungen sich während
des Aufstandes im Bundeskanzleramt immer wie-
der auf Rintelen berufen hätten. Eine Klarstellung
seiner Rolle sei daher notwendig.

Beschlagnahme von Zeitungen in Wien.

DNB Wien, 28. Juli.

Die Ausgaben des „Neuen Wiener Tagblatt“, der
„Wiener Neuesten Nachrichten“, der „Stunde“ und des
„Wiener Lloyd“ sind in den letzten Abendstunden be-
schlagnahmt worden. Der Grund der Beschlagnahme
sind die Kommentare zur Berufung Papens auf den öster-
reichischen Gesandtenposten in Wien.

Der Innsbrucker Attentäter verhaftet

DNB Innsbruck, 27. Juli.

Zu dem Anschlag auf den Polizeihauptmann
Hidel in Innsbruck wird noch bekannt, daß der Täter
nach dem Anschlag flüchtete, später aber von einem
Gendarmenverurteilt verhaftet wurde. Es
handelt sich um den 26-jährigen nach Ring an der Domau
zuführenden Handelsangestellten Friedrich Wenzel
aus Innsbruck. Zwei Mitbeteiligte wurden ebenfalls
verhaftet. Auch sie sind Österreicher. Die
Täter werden sich vor dem Landgericht in Innsbruck zu
verantworten haben, das bereits in den nächsten Tagen
zusammentreten wird.

Ende der Kampfhandlungen in den Bundesländern?

Salzburger Festspiele verschoben.

DNB Wien, 28. Juli.

Die Nachrichten über die Unruhen in der Provinz
lassen noch immer kein klares Bild über die Lage ge-
winnen. Amtlich wird berichtet, daß es sich um die
Niederwerfung der letzten Aufständis-
nen handelt. Von anderer Seite hört man, daß in
den Nachmittagsstunden hauptsächlich um den Besitz von
St. Veit an der Glan bei Klagenfurt und um Weib-
burg an der südlichen Grenze noch gekämpft werde.
Das gleiche wurde auch von Zell am See behauptet.
Nach diesen unbestätigten Nachrichten soll sich die
burg noch in den Händen der Aufständis-
nen befinden.

Andere Gerüchte legen, daß die regelrechten
Kämpfe überhaupt aufgehört haben. Die Aufständis-
schen befehligen einzelne Punkte und zogen sich dann
beim Herannahen der Regierungstruppen wieder
zurück, um sich an anderen Orten erneut festzusetzen.

Die scharfen Versperzungsmassnahmen des
Regierungsviertels in Wien sind, wie man
heute hört, deshalb vorgenommen worden, weil ein Ge-
rucht vom Anmarsch Aufständischer entlang der
Südbahnstrecke nach Wien verbreitet war. Später stellte
sich dann allerdings heraus, daß dieses Gerücht aus der
Luft gegriffen war. Immerhin hielt man die Ab-
sperrungsmassnahmen aufrecht.
Aus einer Verlautbarung der Pressestelle der Heimwehr
sieht man jetzt, wie umfangreich und zahlreich die

Kämpfe am Freitag waren. In Kärnten sind neben
zahlreichen kleinen Orten Freitag nachmittag St. Veit
an der Glan und Feldkirchen besetzt worden. In
gleicher Zeit wurden Affektionen des Heimatschutzes gegen
Oberdrauburg, Greifenburg und Mill-
stadt durchgeführt.

Gleichen wurden Freitag die Kämpfe bei Schlad-
ming abgeschlossen. In Steiermark fanden Kämpfe in
Eibiswald statt.

In den äußeren Teilen der Stadt Salzburg kam
es ebenfalls zu Zusammenstößen, desgleichen im
Wiener Prater. Abteilungen des Heimatschutzes sind
nach Hallein abgegangen.

In Steiermark wird noch in zwei Orten ge-
kämpft. Aus den Mitteilungen des Heimatschutzes
ist weiter ersichtlich, daß in Kärnten erst in den
Abendstunden der Verkehr auf den Bundesbahnen
wieder aufgenommen werden konnte.

Die aus Niederösterreich zur Unterstützung herbeige-
eilten niederösterreichischen Heimwehrabteilungen
haben nach den Mitteilungen der Heimatschutz-
pressestelle zwei Tote, eine Wiener Abteilung einen
Toten zu verzeichnen.

Mit Rücksicht auf die Zwischenfälle in Salzburg und
die Kämpfe in den übrigen Gebieten des Landes Salz-
burg wurde der Beginn der Salzburger Fest-
spiele von Sonnabend auf Sonntag verschoben.

Steuereinnahmen 1934 um 800 Millionen Mark besser.

Deutschlands Quartalsbilanz.

Nbz Berlin, 28. Juli.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Frh.
Reinhardt, zieht, wie das Nbz meldet, gekürzt auf
die amtlichen Veröffentlichungen, über die Einnahmen
des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben
im Juni und im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1934
eine bedeutsame Quartalsbilanz der Reichseinnahmen.
Der Staatssekretär stellt dabei u. a. fest, daß
selbst bei Ausfall der Gewerbesteuer, Schenkungs-
steuer und Zinssteuer für das erste Viertel des Rech-
nungsjahres 1934 ein Mehraufkommen an Steuer-
einnahmen von 197,9 Millionen RM. gegenüber
dem gleichen Zeitraum 1933 ergebe.

Diese Entwicklung der Einnahmen des Reiches lasse
selbstverständlich noch nicht einen endgültigen Schluss auf
die Aufkommensentwicklung im gesamten Rechnungsjahre
zu. Würde sich die Entwicklung der Einnahmen des
Reichs in den weiteren drei Vierteln des Rechnungsjahres
1934 so entwickeln, wie im ersten Viertel, so würde ohne
Schlacht- und Zinssteuer, die Verbesserung 1934 gegenüber
1933 rund 800 Millionen RM. betragen. Im
Vorausschlag für 1934 sei aber die relative Verbesserung
des Aufkommens nur mit 90 Millionen RM. angenom-
men worden. Durch die tatsächliche Entwicklung würde

der Beweis erbracht sein, daß die Zunahme des Steuer-
aufkommens genügen würde, um die Vorbelastungen
auszugleichen, die sich aus Arbeits-
wechseln und Zuschüssen zu den Aufwendungen für
Instandhaltung und Ergänzungen an Gebäuden ergeben.

Der Staatssekretär stellt weiter u. a. mit, daß die In-
zahlungnahme von 800 Millionen RM. in
Steuerertragssteuern im Vergleich 1934 sich in
den nächsten vier Jahren wiederholen werde. Er hebt
dann die neuen Dauermaßnahmen hervor, wie Ver-
minderung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe,
Steuerermäßigung für Instandhaltung und
Steuerfreiheit für Neuanlagen usw., um
zu dem Schluss zu kommen, daß die Summe aller Dauer-
maßnahmen nicht nur groß genug sein werde, den gegen-
wärtigen Verschuldungsstand und den gegenwärtigen
Grad der Ertragslosigkeit der Steuerquellen zu halten,
sondern darüber hinaus zu einer Vermehrung der Arbeits-
möglichkeiten und Erhöhung der Arbeitsmenge und zu
einer Vergrößerung der Ertragskraft der Steuerquellen
führen müsse. Die Maßnahmen der Jahre 1933 und 1934
einschließlich der bevorstehenden großen Steuerreform
würden genügen, um eine Fortsetzung der Auf-
wärtsentwicklung zu gewährleisten, soweit
nicht durch desinteressierten oder ähnlichen Dinge
vorübergehende Hemmungen oder Störungen verursacht
werden.

Neuordnung der SA vor dem Abschluß.

SA-Führer und SA-Mann sollen Parteienoffiziere sein.

DNB Berlin, 27. Juli.

Der Chef des Stabes der SA, Luhe, gemäht
einem Mitglied der Reichspressestelle der NSDAP
eine Unterredung, über die die NSK folgendes mitteilt:

Frage: Mein Stabschef, die SA hat die größte
Erweiterung seit ihrem Bestehen hinter sich. Wer-
den die Ereignisse des 30. Juni und 1. Juli für Geist
und Haltung der Formationen von irgendwelchen
Folgen sein?

Antwort: Nein! Ich bin im Gegenteil davon
überzeugt, daß die Qualität der SA-Einheiten
besser werden wird, weil ein Teil unzuverlässi-
ger Elemente wieder ausgeschieden wird, während auf
die Dauer der alte erprobte Kern der SA im alten
Geiste stehen wird.

Frage: Die Ihnen vom Führer gestellte Aufgabe
ist außerordentlich umfangreich. Sie ist sowohl po-
lizeilich als auch personeller Art. Die Ereignisse
des 30. Juni haben eine Neuordnung der SA
erforderlich gemacht. Wird diese personelle Umgestaltung
am 31. Juli bei Schluss der SA-Urlaubs zum Abschluss
kommen sein?

Antwort: Zunächst sind nur Beauftragun-
gen und keine endgültigen Ernennungen erfolgt. Aller-
dings sind viele bereits zum Abschluss gekommen, daß bei
Ende des Urlaubs alle Stellen besetzt sind.

Frage: Der Führer hat darauf hingewiesen, daß
in der letzten Zeit die alten Kämpfer bei Beför-
derungen immer mehr zurücktreten und Neulinge
hohe Führerstellen in der SA einnehmen.
Sind bei der Neuordnung der Gruppen die alten
Kämpfer in erster Linie berücksichtigt worden?

Antwort: Selbstverständlich stehen bei der Neu-
belegung der Führerstellen die alten Kämpfer
im Vordergrund. Es muß hierbei allerdings be-
achtet werden, daß natürlich nicht auf einmal eine völlige
Neubelegung der Führerstellen der SA vorgenommen
werden kann, sondern daß erst allmählich die Beauftra-
gung von alten SA-Männern mit Führerstellen mög-
lich ist.

Es wird jedenfalls interessieren, daß die meisten
jeht an der Spitze von SA-Gruppen stehenden
SA-Führer Mitgliedsnummern unter 100 000 haben
und im Besitz des goldenen Ehrenzeichens der
NSDAP sind.

Frage: Welcher Art sind die organisatori-

schen Veränderungen, die in der SA durchgeführt
werden?

Antwort: Ueber alle organisatorischen Maßnah-
men kann ich mich heute nicht äußern, jedoch sind die
ersten Veränderungen ja bereits durchgeführt, wie z. B.
die Auflösung der Obergruppen, die In-
spektionen usw. und die Beseitigung der zum
Teil aufgeschlossenen Stäbe bzw. die Zurück-
führung auf ein gelindes Maß.

Am wichtigsten scheint mir die meisten vernach-
lässigte weltanschauliche Schulung der SA notwen-
dig zu sein, um dem Führer in der SA wieder ein
Instrument zu schaffen, das wirklich als Garant
des Nationalsozialismus angesehen werden kann.

Frage: Von den heutigen SA-Männern gehören
schätzungsweise über die Hälfte der Partei nicht an,
weil sie erst nach Schließung der Mitgliederlisten der
Partei in die SA eintraten. Wie soll künftig wieder
die innere Verbindung zwischen Partei und SA ge-
währleistet werden?

Antwort: Ich halte es für selbstverständlich, daß
zunächst einmal
alle SA-Führer, aber mit der Zeit auch alle SA-
Männer wieder Parteienoffiziere sind.

Ich werde auf jeden Fall dafür sorgen, daß die SA
wieder eine der festen Säulen innerhalb
der Partei wird.

Frage: Wie wird sich künftig das Verhältnis zwi-
schen SA und den anderen selbständigen Organisationen
der Partei (SS, PD, Arbeitsdienst, HJ) gestalten?

Antwort: Das herrliche, absolut kamerad-
schaftliche Verhältnis, das zwischen den Pfei-
lern der NSDAP in der Kampfschule herrschte, ist für
mich wie für jeden alten Nationalsozialisten, SA-Führer
und SA-Mann eine Selbstverständlichkeit.
Dieses alte Verhältnis darf, wo es durch die Entwid-
lung der letzten Monate beeinträchtigt worden sein
sollte, wieder hergestellt werden, wird mir umso leicht-
er werden, als mich die Führer der anderen Säulen
der Partei ein freundschaftliches Verhältnis aus den
früheren Kampfschulen verbindet.

Frage: Welche Aufgaben werden der SA
nach Wiederherstellung ihrer alten Ziel-
setzung gestellt werden?

Antwort: Ueber die einzelnen Aufgaben, die der
SA für die Zukunft im Rahmen der nationalsozialisti-
schen Bewegung gestellt werden, möchte ich mich heute
nicht äußern. Ich sehe es aber als meine vor-
nehmste und höchste Pflicht an, den alten
SA-Geist wieder herzustellen, der die Be-
wegung groß gemacht hat und uns die national-
sozialistische Revolution gewinnen ließ.

Europa zum Kriege nicht bereit.

Norman Davis über die Friedenslage.

§ New York, 27. Juli.

Norman Davis äußerte sich nach seiner Rückkehr
aus Europa vor der Presse sehr optimistisch über die Lage
bezüglich des Weltfriedens. Seines Dafürhaltens
werde die österreichische Krise keine Verwid-
lungen herbeiführen. Es bestehe jetzt weniger als je
die Wahrscheinlichkeit eines Krieges, da
Europa weder physisch noch seelisch zum Kriege bereit sei.

Zu den englisch-amerikanischen Flottenbesprechungen
in London äußerte Norman Davis, daß es sich dabei
lediglich um einen Meinungsaustausch gehandelt
habe, bei dem nicht versucht worden sei, eine Verständi-

gung zu erzielen. Die Vorbereitungen seien befriedi-
gend verlaufen und würden im Herbst fortgesetzt werden.

„Extrablatt“ auf sechs Monate im Reichsgebiet verboten.

DNB Berlin, 27. Juli.

Die Kopenhagener Zeitung „Extrablatt“ hat heute
vormittag in großer Aufmachung die Behauptung ver-
breitet, Lagerische Regionalen hätten die öster-
reichische Grenze überschritten und sich in einen blutigen
Kampf mit österreichischen Zollbeamten eingelassen.
„Extrablatt“ wird wegen dieser bewußt unwahren Be-

hauptung auf die Dauer von sechs Monaten für
das Reichsgebiet verboten werden.

Der memelländische Landtag vertagt.

DNB Rowno, 28. Juli.

Die litauische Telegraphenagentur verbreitet über die
für Freitag angelegte Sitzung des memelländischen Land-
tages folgende Meldung: Der memelländische
Landtag trat um 16 Uhr zusammen, um eine Er-
klärung des Direktoriums des Reichs entgegenzunehmen.
Der stellvertretende Präsident Waschies eröffnete
die Sitzung mit dem Antrag, die Zahl der anwesen-
den Mitglieder des Hauses festzustellen. Da von
29 Mitgliedern nur 14 anwesend waren, erklärte
der Präsident, es sei unmöglich, in die Beratung einzu-
treten, da nach der Geschäftsordnung die Anwesenheit
von mindestens 20 Mitgliedern notwendig sei. Er schloß
darauf die Sitzung. Die Meldung des litauischen
Telegraphenbüros fügt dann noch hinzu, daß die Mandate
von 6 Mitgliedern des Landtages vor einiger Zeit
wegen Beteiligung an einer umstürz-
lerischen Bewegung „gelöst“ worden seien;
trotzdem seien die Betroffenen durch ihre Listennach-
folger ersetzt worden.

Becks baltische Reise beendet.

DNB Riga, 28. Juli.

Der polnische Außenminister Bed hat, nicht zuletzt
wegen einer plötzlichen Erkrankung seiner Gattin, nur 26
Stunden in Riga zugebracht und ist am Freitag nach
Warschau abgereist. Wirklich aufschlußgebende am-
tliche Verlautbarungen über das Ergebnis der Rigaer
Erörterungen stehen noch aus.

Ueber den bisherigen Verlauf der baltischen Reise
des polnischen Außenministers Bed äußert sich die lettische
Presse einseitig zurückhaltend. Aber man weiß in Riga
sehr wohl, daß die Ergebnisse der Besprechungen Bed
mit den maßgeblichen Persönlichkeiten Estlands ge-
eignet sind, die unmittelbar bevorstehenden Rigaer Er-
örterungen wesentlich zu beeinflussen.

Außenminister Bed empfing zuvor in Riga Ver-
treter der estnischen Presse, denen gegenüber er zunächst
das volle Einverständnis zwischen Polen und Estland
hervorhob, die beide an der Festigung des osteuropäischen
Friedens zusammenarbeiten. Minister Bed kam im
Verlauf seiner Ausführungen auch auf das Nordbaltik-
problem zu sprechen. In letzter Zeit, führte Bed aus, ist
in der Presse und in diplomatischen Kreisen viel vom
sogenannten Baltikpakt gesprochen worden.
Minister Seltamaa und ich waren uns darüber einig, daß
dies eine interessante Frage sei, die aber noch eines
näheren Studiums bedürfe. Wenn derartige Fra-
gen an unsere Regierungen herantraten, dürfen sie ihnen
gegenüber nicht gleichgültig bleiben. Heute jedoch ist es
zu früh, bei einer so schwierigen Fragestellung, die
einer genaueren Prüfung bedarf, in Einzelheiten gehen
zu wollen. In dieser Auffassung, betonte Minister Bed,
bestand zwischen den Außenministern beider Länder volle
Einstimmigkeit.

Der estnische Außenminister in Moskau.

DNB Moskau, 28. Juli.

Der estnische Außenminister Seltamaa ist mit
seiner Gattin in Begleitung des russischen Gesandten
Ustinow in Moskau eingetroffen. Zum Empfang auf
dem Bahnhofs waren Mitglieder der Sowjetregierung
mit Ustinow an der Spitze, die estnische Gesandtschaft
und Vertreter der estnischen und der sowjetrussischen
Presse erschienen. Eine Abteilung der Roten Armee er-
wies dem Minister militärische Ehren.

Italienischer Protest in Ankara.

▲ Rom, 27. Juli.

Vor einigen Tagen waren an der anatolischen Küste
zwei italienische Fischboote von türkischen
Zollbeamten beschlagnahmt worden, wobei ein Matrose
getötet wurde. Der italienische Gesandte in Ankara
hat deshalb beim türkischen Außenminister Protest ein-
gelegt und betont, daß sich seine Regierung weitere
Schritte vorbehalte, deren Ausmaß sich nach dem Er-
gebnis der von den Behörden von Rhodos eingeleiteten
Untersuchung des Zwischenfalles richten werde.

Ein Versammlungsverbot in Spanien.

DNB Madrid, 28. Juli.

Der Innenminister gab einigen Journalisten bekannt,
daß ab kommenden Montag nicht nur förmliche poli-
tische Versammlungen verboten seien, sondern
auch größere politische Zusammenkünfte in Parteistellen
verboten seien. Diese Maßnahme wird vermutlich
getroffen, weil die Linkspublizisten und Marxisten
neuerlich jeden Anlaß benutzen, gegen die Regierung und
ihre Politik in unverantwortlicher Weise zu gehen.

Blutige Zusammenstöße in Mexiko.

DNB Mexiko, 28. Juli.

Die Kraftdroschkenfahrer der Stadt Mexiko legten am
Donnerstag als Protest gegen die Erhöhung des Gas-
preises den gesamten Verkehr in der
Innenstadt lahm. Es mußten starke Polizei-
kräfte aufgestellt werden, um die Ordnung
wiederherzustellen. Dabei kam es verschiedentlich zu Zu-
sammenstößen. Die Polizei ging mit der blanken Waffe
vor, so daß mehrere Streikende verletzt wurden. Etwa
100 Kraftdroschkenfahrer wurden ver-
haftet, aber später wieder freigelassen.

Reiseautobus vom Expreßzug übertrennt.

DNB Madrid, 28. Juli.

Der Expreßzug Paris-Madrid überquerte an einem
Bahnübergang bei Briviesca (Provinz Burgos) einen
Reiseautobus, der von Madrid zur französischen
Grenze fuhr. Der Autobus wurde vollständig zertrüm-
mert. Sechs Fahrgäste waren sofort tot, drei weitere
wurden lebensgefährlich verletzt.

Amerikas „Staatsfeind Nr. 1“.

£ London, 28. Juli.

Aus Henderson (Kentucky) wird berichtet: Der Ban-
dit Nelson, der seit der Ermordung Dillingers den zwei-
teiligen Ehrennamen „Staatsfeind Nr. 1“ innehat, scheint
der Führer einer Gruppe von vier Räubern gewesen zu
sein, die eine Bank in Henderson überfielen und
37 000 Dollar raubten. Sie entkamen in einem
geflohenen Kraftwagen.



Gen
Anhol
Nummer 20

Die

Schw
ül

Am Tage des
Bundeskanzler Dr.
an dem vor 20 Ja
erklärte — hat die
Stunden schwaz
Gebäuden und de
Fahnen auf Salz
vor dem Rathaus,
aufgebaht lag un
Bevölkerung
Landes zum letzten
des greisen Kaiser
nahm e der Besoi
Um 14 Uhr wurde
Rathaus der Sa
meister-Ordens in
Platz vor dem Rat
ein Infanterie-Ba
stellung genommen.
die Glocken.

Um die Mittag
Wagenverkehr über
Straßen, durch die
taufenden Menschen
auf beiden Seiten
standen in blickten
Das Gedränge in
von Rathaus
das Rathaus wurde
und den offiziellen
Nachmittags um
lichteten am Rath
Witzengänger Fürst
kunft löste in der
seignung der Reich
vor, während die
verbarren. Auf
des präside
Sohn und Führer
Tief bewegt wi

dem Toten den
er u. a. sagte:

Ein fluchwürdi
tapfere Schirmer
fallen. Für Oester
litten. Für dieses
fallen. Er war ein
der Mann.
tapfere Soldat, mit
verbunden. Ein
Kriegung auf d
Miklas würdige
deutung des W
habe, sein Seimat
von dem G
rufung erfüllt
er sich von seiner
Nachsten leiten.
glaube, ein tre
Kirche. In die
mals den Kamp
gegründeten wurde.
ein ganzer Oester
Oesterreichs eingele
gerichtet, sondern d
reich dankt dir für

Im Wiener